

INDUSTRIE Aufsichtsratschef des Leiterplattenherstellers drängt auf EBIT-Erhöhung und hat neue Technologien im Visier

AT&S-Boss Androsch: „Stehen unter einem doppelten Druck“

China ist für den Leiterplattenhersteller AT&S der Umsatztreiber. Deshalb werden dort in Chongqing allein bis 2015 rund 280 Millionen € in ein neues Werk investiert.

Wien. Der Industrielle Hannes Androsch macht beim Leiterplattenhersteller AT&S Tempo für eine Erhöhung der Profitabilität: „Wir stehen unter einem doppelten Druck: einerseits gehen die Kosten rauf, andererseits die Preise runter“, sagt Androsch im Gespräch mit dem Wirtschaftsblatt. Nachdem die EBIT-Marge zuletzt nur rund sieben Prozent betrug, soll sie im laufenden Geschäftsjahr neun Prozent erreichen. Auch beim Umsatz, der im Geschäftsjahr 2011/12 bei 514 Millionen € lag, soll ein rund zehnprozentiges Plus oder zumindest die 550-Millionen-€-Marke erreicht werden, sagt der AT&S-Haupteigentümer.

Androsch hält über seine Privatstiftung 21,51 Prozent am in Wien börsennotierten Konzern. 17,74 Prozent hat die Dörflinger Stiftung, 9,95 Prozent sind firmeneigener Aktien- und 50,8 Prozent Streubesitz. Seit Jänner 2011 hat sich der Aktienkurs von 18 € auf zuletzt 7,90 € mehr als halbiert. Dass der Leiterplattenhersteller angesichts dieser Lage in der umkämpften Branche zum Übernahmekandidaten werden könnte, glaubt Androsch aber nicht. Der 7500-Mitarbeiter starke Technologiekonzern mit drei in- und

vier ausländischen Produktionsstätten macht die größten Umsätze im Segment Handys. So sollen laut Branchenkennern wesentliche Teile von Apples iPhone von AT&S stammen. Auch der Bereich Automotive wächst stark.

„Technologiesprung“

Dennoch müsse sich der Leiterplattenhersteller auf den nächsten Technologiesprung einstellen, sagt Androsch, der auch AIT-Aufsichtsratschef ist (siehe Artikel rechts): „Die heute hochkomplexen Leiterplatten werden immer mehr zur Massenware, deshalb müssen wir einen Schritt weiter gehen, um am Ball zu bleiben“. Dies soll im zweiten, derzeit in Bau befindlichen Werk in China passieren. Neben dem Hauptwerk in Shanghai, wo „die Produktionsmöglichkeiten ausgereizt“ sind, investiert AT&S in Chongqing 280 Millionen € für die erste Ausbauphase. Diese soll bis 2015 dauern. „Für den Endausbau sind in Summe je nach Auftragsentwicklung bis zu 600 Millionen € vorgesehen“, sagt Androsch, der davon

ausgeht, dass dann „4000 bis 5000 neue Mitarbeiter dazukommen“ werden.

Während das Boomland China ein Umsatztreiber ist, ist Androsch mit Indien, wo in Mysore ein Werk betrieben wird, weniger happy: „Im Vergleich zu China ist hier vieles mühsamer. Nach einigen weniger erfolgreichen Jahren geht es jetzt aber wieder aufwärts. Auftragslage und EBIT müssen aber noch besser werden.“

GÜNTER FRITZ
gunter.fritz@wirtschaftsblatt.at

AT&S-Haupteigentümer Hannes Androsch denkt bereits an die Entwicklung in der Zukunft: „Die heute hochkomplexen Leiterplatten werden immer mehr zur Massenware“



AIT verpasst sich neue Strategie

Wien. Das aus dem Forschungszentrum Seibersdorf hervorgegangene AIT (Austrian Institute of Technology) verpasst sich erneut eine neue Struktur – und eine geänderte Strategie. Nachdem es in den vergangenen vier Jahren basierend auf fünf Departments – Energie, Mobilität, Sicherheit, Umwelt und Prognose – aufgestellt war, sollen diese nun künftig stärker zusammengeführt werden. „So können wir dann ganzheitlichere systemische Konzepte anbieten, was unsere Marktchancen gegenüber Mitbewerbern wie dem Fraunhofer Institut erhöht“, sagt AIT-Geschäftsführer Wolfgang Knoll. Mit 1100 Mitarbeitern wurden zuletzt rund 100 Millionen € Umsatz und vier Millionen € Gewinn erwirtschaftet. Knoll: „1,5 Millionen € wurden reinvestiert, um unseren Expansionskurs voranzutreiben“. Geplant ist ein Wachstum von 20 Prozent binnen fünf Jahren. Im Fokus sind weltweite Forschungsaufträge wie Smart Cities-Projekte in Indien. Bis Dezember sollen die künftige Strategie und auch der neue Beirat aus internationalen Experten feststehen. (gf)